Umwege einer Liebe

Von Iwa-chaaan

Kapitel 46: Feierabendbier

Mittwoch, 20.06. / Donnerstag, 21.06.

Die Vorlesung war gerade vorbei und Toru verließ mit den anderen den Saal. Wie immer um die Mittagszeit war es voll auf den Gängen und er kämpfte sich einen Weg durch die Masse, die ihm entgegenkam.
In Gedanken war er bei gestern Abend, als Iwa ihm die Kette geschenkt hatte, die er seitdem trug. Sie war perfekt und er fühlte sich noch immer so sentimental, dass er sie nach allem nun wirklich nicht verdient hatte. Seine Gefühle hatten in dem Moment Extrarunden gedreht und er war kurz davor gewesen, ihn zu küssen, doch das durfte er nicht. Er war sein bester Freund und ein Kuss würde alles ruinieren. Kana konnte er küssen, so viel und so oft er wollte, doch nach diesem Geschenk hatte sich Iwa mit aller Macht wieder in seinen Gedanken festgesetzt. Es war unfassbar, wie er das immer schaffte.
„Hey Oikawa!“, rief eine bekannte Stimme und er schaute sich um, doch erst als er eine winkende Hand entdeckte, wusste er, woher der Ruf kam.
„Kaori, was gibt es?“, fragte er irritiert, nachdem er bei ihr angekommen war und mit einer Handbewegung forderte sie ihn auf, ihr zu folgen. Überrascht tat er, wie von ihr verlangt und ging mit ihr nach draußen, wo es wenigstens etwas leerer war.
Gestern hatte Iwa sie nicht mehr kontaktiert, um zur Ruhe kommen zu können, aber er hatte das heute Morgen vor der Uni versuchen wollen. Da er noch keine Nachricht bekommen hatte, wusste er nicht, ob das geklappt hatte oder nicht. Wahrscheinlich würde er das jetzt erfahren.
Sie setzte sich an einen kleinen Tisch und wartete, bis er sich auch hingesetzt hatte. Dann antwortete sie tonlos auf seine Frage: „Ich bleibe bei meiner Trennung von Hajime.“
„Was? Aber warum?“
Er war ehrlich geschockt über die Nachricht. Damit hatte er nicht gerechnet. Sie hatten das mit dem Autounfall doch auch klären können, also warum das jetzt nicht? Klar, war ein Liebesbrief nicht das schönste, wenn man in einer Beziehung war, aber es war doch kein Weltuntergang. Begriff sie denn nicht, was für einen tollen Mann sie mit Iwaizumi an ihrer Seite hatte!?
„Es ist nicht nur wegen des Briefes, sondern auch wegen dem Unfall und … dir. Hajime hat nach dem Unfall keine Sekunde daran gedacht, mich anzurufen oder mir zu schreiben, was mit ihm ist und dass es ihm den Umständen entsprechend gut ging. Wie soll ich ihm da vertrauen? Und dann der Liebesbrief noch dazu. Mein erster Freund hat mit mir Schluss gemacht, weil er mit einer anderen durchgebrannt war.

Herausgefunden habe ich das, als ich Liebesbriefe von ihr an ihn gefunden und ihn dann zur Rede gestellt hatte. Was das angeht, bin ich gebrandmarkt. Außerdem ist mir schon auf der Party aufgefallen, wie er dich angeschaut hat, als er auf dem Tisch tanzte. Auch wie er von dir redet. Wie er sich auf dem Balkon um dich gekümmert hat. Wie er sich unentwegt Gedanken über dich macht. Er scheint es selbst noch nicht gemerkt zu haben, aber ich bin mir sicher, dass er mehr für dich empfindet als nur reine Freundschaft. Und um uns allen noch mehr Schmerz zu ersparen – vor allem mir –, habe ich die Notbremse gezogen."
„Okay … Also, ich meine … Bist du wirklich sicher? Ich habe Iwaizumi schon seit Jahren nicht mehr so glücklich erlebt wie mit dir. Natürlich war es scheiße, dass er sich nicht gemeldet hat und dass es da diesen Brief gibt, aber deswegen gleich die ganze Beziehung zu beenden? Er liebt dich. Bei dem Unfall hatte es am Schock gelegen, dass er nicht klar denken konnte und sich deswegen nicht gemeldet hat. Und was den Brief angeht … Es ist ja nicht so, dass er ihn geschrieben hätte. Wenn du einen kriegen würdest, würde er auch nicht gleich Schluss machen! Willst du ihm nicht doch noch eine Chance geben?", hakte er nach und musterte sie eindringlich. Ja, er konnte verstehen, dass sie nach so einer Geschichte, wie sie sie eben kurz angerissen hatte, ein Problem mit Liebesbriefen hatte, aber sie musste doch sehen, dass Iwa nicht so ein Mann war!
Und was sollte das überhaupt heißen, dass das Ass mehr für ihn empfand? Da verrannte sie sich aber in was! Oder? Konnte es sein, dass …? Nein! Verdammt nein! Er war so gut wie mit Kana zusammen und das sollte auch so bleiben. Er durfte diese Freundschaft nicht wegen Gefühlen kaputt machen. Sie musste sich irren.
„Nein. Vielleicht würde ich es tun, wenn es wirklich nur wegen des Anrufs und des Briefes wäre, aber solange du immer in seinen Gedanken schwirrst, hat das keinen Sinn", entgegnete sie und stand wieder auf, doch bevor sie in der Menge verschwunden war, drehte sie sich noch einmal zu ihm um und jetzt sah er nicht die selbstbewusste Frau von gerade vor sich, die ihm alles abgeklärt erzählt hatte, sondern eine verletzte, die mit den schimmernden Tränen in ihren Augen zu kämpfen hatte.
Aus einem Reflex heraus war er auch aufgestanden und musterte sie. Es tat ihm leid, sie so zu sehen und zu wissen, dass er mit Schuld daran trug. Und er fühlte sich noch viel schlechter, weil er tief in seinem Inneren einsehen musste, dass er froh war, dass sie die Beziehung beendet hatte. Er war ein durch und durch egoistischer und schlechter Mensch.
„Weißt du eigentlich, warum er Medizin studiert?"
„Na, weil sein Vater Arzt ist und er eines Tages die Praxis übernehmen wird."
„Nein, weil er dich verarzten können will, wenn du dich verletzt. Damit du so lange wie möglich auf dem Platz stehen und spielen kannst. Weil er weiß, dass das dein größter Traum ist. Also kümmer dich gut um ihn, ja? So wie er sich auch um dich kümmern will. Er hat es verdient, glücklich zu werden. Also bitte, enttäusch ihn nicht."
„Versprochen."
Sie rang sich ein leichtes Lächeln ab, dann biss sie sich auf die Unterlippe und verschwand in der Menge.
Obwohl er prinzipiell nur sehr wenig mit der Situation zu tun hatte, fühlte er sich wie ein begossener Pudel. Sie hatte tatsächlich mit ihm Schluss gemacht – wie er es sich insgeheim gewünscht hatte, seit sie zusammen waren –, doch er fühlte sich nicht glücklich deswegen. Ganz im Gegenteil. Er fühlte sich schuldig und elendig schlecht. Immerhin hatte sie Schluss gemacht, weil sie glaubte, dass Iwaizumi eigentlich in ihn

verliebt war. Dabei könnte sie nicht weiter von der Wahrheit entfernt liegen. Oder? Und was sollte das mit dem Studieren überhaupt heißen? Er studierte doch nicht nur wegen ihm Medizin, sondern wegen seinem Vater, oder?
In seinem Kopf waren mehr Fragen als Antworten und die ganze Situation verwirrte ihn zusehends. Aber spielte es eine Rolle? Sollte er sich nicht auf Kana konzentrieren und darauf, Iwa zu trösten, aber alles andere weiter beiseite zu schieben? So eine Scheiße! Was passierte hier gerade!?
Einen Moment lang überlegte er, das Ass anzuschreiben, ließ es aber, weil er jetzt garantiert seine Ruhe wollte. Dafür kannte er ihn lang genug. Jetzt musste er allein anfangen, seine Wunden zu lecken und wenn er soweit war, würde er zu ihm kommen, um mit ihm zu sprechen. Bis dahin sollte er Iwa seine Ruhe lassen.

Toru setzte sich in seine nächste Vorlesung, aber konzentrieren konnte er sich nicht darauf.
Sie hatte doch unrecht, oder? Mit ihrer Vermutung, dass Hajime ihn liebte, es nur selbst noch nicht gemerkt hatte? Konnte da etwas dran sein?
Die ganze Vorlesung über zerbrach er sich darüber den Kopf, kam aber zu keinem Ergebnis. Es war zum Verrückt werden. Und wenn es so war? Wollte er Kana wirklich einfach so fallen lassen? Er war so glücklich mit ihm, genoss jede Sekunde, doch wenn Iwa tatsächlich …

Froh, dass jetzt noch das Volleyballtraining anstand und er seine Überlegungen für ein paar Stunden ausschalten konnte, schlenderte er zur Halle hinüber und zog sich um. Die anderen trudelten einer nach dem anderen ein und gemeinsam machten sie sich auf den Weg in die Halle, wo sie überrascht am Eingang stehenblieben.
Iwaizumi schmetterte einen Aufschlag nach dem anderen brutal über das Netz und jeder Ball kam im gegnerischen Feld an. Jeder.
„Was für eine Kraft. Die scheinen noch stärker als deine zu sein, Oikawa“, murmelte Tsukishima anerkennend und richtete sich seine Sportbrille.
Noch ehe er auf die Brillenschlange reagieren konnte, stürmte Komi an ihnen vorbei und wollte einen Aufschlag annehmen, doch der Ball war zu stark. Mit voller Wucht prallte er an seinen Armen ab und flog weiter bis zur Tribüne.
„Überlass das mir!“, rief Hayato, warf sich ebenfalls vor einen Volleyball, doch auch er konnte ihn nicht annehmen. Es war faszinierend anzusehen, wie er hochkonzentriert immer wieder einen neuen Ball aus dem Korb nahm und ihn über das Netz schmetterte, ohne die anderen bewusst wahrzunehmen. Er wollte nur den Frust über die endgültige Trennung loswerden und ließ das an den Volleybällen aus.
Auch die anderen versuchten, angestachelt von den beiden Liberos, einen seiner Bälle anzunehmen, aber keiner schaffte es. Er selbst auch nicht. Die Wucht des Balles war unglaublich, als würden fast seine Arme bei dem Versuch, ihn anzunehmen, brechen.
„Ich glaube, nicht einmal Sawamura oder Nishinoya könnten diesen Ball annehmen“, murmelte Yamaguchi ehrfürchtig und Tsukishima, der sich über die geröteten Unterarme rieb, nickte neben ihm.
„Da hast du wahrscheinlich recht.“
Die Spieler standen einen Moment neben dem Spielfeld und beobachteten das Ass dabei, was eine ganz seltsame Stimmung zur Folge hatte. Oikawa konnte es nicht recht beschreiben, aber seine Nackenhaare stellten sich auf. Es fühlte sich … explosiv

an.
„Wenn du morgen auch solche Aufschläge schaffst, haben unsere ersten Gegner beim Vorentscheid keine Chance“, sagte der Coach anerkennend und endlich hörte Iwaizumi auf und schaute zu ihnen herüber.
„Das wird kein Problem sein“, versprach er mit dunkler, rauer Stimme und Torus Nackenhärchen kribbelten stark wie sonst nur selten. Nur ein paar Mal hatte er bisher diese bedrohliche Stimme von ihm gehört und jedes Mal erschauderte er.
Iwaizumi trat zu ihnen und seine dunkle Ausstrahlung erstickte jede Nachfrage, ob es ihm gut ging, im Keim.
Das ganze Training über war Iwa fokussiert und aggressiv in seiner Spielweise, sodass Kuro und Bokuto am Ende beschlossen, ihn auf ein Bier einzuladen.

Oikawa war sich nicht sicher, ob sie nicht einfach beide eine Faust in die Fresse kriegen würden, doch zu seiner Überraschung stimmte der Braunhaarige zu und so war er am Ende mit Kuro, Tsukishima, Bokuto, Akaashi und Iwaizumi auf dem Weg in eine Bar, wo sie sich an einen Tisch setzten und ein Bier bestellten.
„Also Bro, was ist los?“, bohrte der Grauhaarige nach, als sie mit ihren Bieren angestoßen hatten und offenbar hatte Iwa es in den „Bro-Kreis“ von der Katze und der Eule geschafft. War das jetzt ein Aufstieg?
„Ich bin wieder Single.“
„Was? Aber wieso?“, fragte Kuro überrascht und hätte sich beinahe an seinem Bier verschluckt.
„Weil Kaori glaubt, dass ich mich hinter ihrem Rücken mit anderen Frauen treffen würde, weil mir eine Frau einen Liebesbrief zugesteckt hat. Zusätzlich noch der Vorwurf, dass ich mich nach dem Unfall ja nicht gemeldet hätte und so könne sie mir nicht vertrauen und das Beste wäre die Trennung. Das war gestern Abend und heute Morgen wollte ich nochmal mit ihr reden, aber ich konnte nicht mal ausreden, weil sie sich einfach aus dem Staub gemacht hat.“
„Dann war sie auch keine richtige Freundin, wenn sie bei sowas schon so durchdreht“, nuschelte Tsukishima in sein Bier und Oikawa war ganz froh, dass Iwaizumi das nicht gehört hatte. Das war wahrscheinlich für alle besser, denn Iwa wäre wahrscheinlich ausgeflippt, hätte er es mitbekommen. Denn egal wie sehr er sich aufregte, nachtreten oder so was war nicht seine Art.
„Das ist mies. Kein Wunder, dass deine Laune so im Arsch ist.“
Bokuto legte ihm einen Arm um die Schulter und Kuro tat es von der anderen Seite ebenfalls und versprach: „Wir sind für dich da, Bro. Wir laufen nicht weg und lassen dich auch immer ausreden!“
Iwas Mundwinkel zuckten kurz und er stieß mit den Beiden ein zweites Mal an, ehe er das restliche Bier exte und sich ein zweites bestellte.
„Dabei habe ich wirklich gedacht, dass das was werden könnte. Scheiße, verdammte.“
„Vielleicht solltest du ihr noch etwas mehr Zeit geben und in ein paar Tagen nochmal das Gespräch mit ihr suchen.“ Akaashis ruhige Stimme war so angenehm und Oikawa musste zugeben, dass er ihm gern lauschte. Sie hatte etwas zutiefst Beruhigendes. Als wäre zwar scheiße, was passiert war, aber es würde wieder besser werden.
„Noch eins? Nein. Sie hat mir heute Morgen sehr deutlich gemacht, dass sie das nicht will und ich werde das respektieren. Ich habe keine Lust, dass es wieder für zwei Wochen funktioniert und dann irgendeine andere scheiße kommt. Ich werde auch ohne sie klarkommen.“

Am liebsten hätte Oikawa ihm eine Hand auf seine gelegt, um ihn zu trösten, denn er sah ihm an, wie es ihn mitnahm, aber es fühlte sich nicht richtig an, also ließ er sie auf dem Tisch liegen. Stattdessen versuchte er ihn zusammen mit den anderen abzulenken, was zum Glück im Laufe des Abends immer besser klappte.
Natürlich würde es dauern, bis Iwaizumis Wunden verheilt waren, aber er war ein unglaublich starker Mensch, der das schaffen würde. Auch wenn es sich jetzt vielleicht noch nicht so für ihn anfühlte. Und wenn er doch fiel, würde er ihm seine Hand hinhalten, damit er wieder aufstehen konnte. So wie sie es seit frühester Kindheit taten.

Spät abends schlenderten sie die leere Straße entlang und schwiegen. Es war dieses angenehme Schweigen, weil jeder seinen Gedanken nachhing. Oikawa war sich nicht sicher, ob er von dem Gespräch mit Kaori berichten sollte. Immerhin müsste er dann ihre Vermutung erwähnen und auch wenn er reinen Tisch machen wollte, wollte er es nicht so. Nicht, wenn Iwaizumi gerade an einer Trennung zu knabbern hatte. Nein, er würde ihn jetzt in Ruhe lassen und in den nächsten Tagen hatten sie noch immer Zeit zum Reden.
Eins hatte ihm der Abend auf jeden Fall gezeigt. Iwa wurde offener, was seine Gefühle anging. Früher hätte er nie mit anderen über die Trennung gesprochen und wie es ihm damit erging, egal wie sehr er belagert worden wäre. Anscheinend hatte ihn die Beziehung schon jetzt verändert. Und es beruhigte den Setter, dass er mehr über seine Gemütslage sprach. Das war ein gutes Zeichen.